



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 209. Sonnabend den 6. September 1834.

Deutſchland.

München, vom 28. Auguſt. — In der hieſigen Zeitung lieſt man: „Nächſtens werden drei katholiſche Weiſtliche aus den Diöceſen Augsburg, Paſſau und Eichſtadt als Feld-Kapläne nach Griechenland abgehen. Die vor einiger Zeit in mehreren öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht, „daß ſich auf den Auf-uf aller Baiernſchen Vicariate kein Weiſtlicher nach Griechenland, wo man denſelben ſo ſehr beſchäftigt ſey, gemeldet habe,“ war ganz unrichtig. Unachtet des in den meiſten Baiernſchen Biſthümern noch beſtchenden Pri-ſtermangels und der in Folge deſſelben geärtherten Ausſicht auf eine baldige definitive Anſtellung, haben doch mehr als zwölf Weiſtliche, unter dieſen ſelbſt drei Pfarrer und ein Decan, ſich bereitwillig erklärt, in Griechenland Dienſte zu leiſten. Der dormalige Kaplan Sr. Majeſtät des Königs Otto, Andreas Arneſt, verſah zwar unmittelbar vor dem Antritte ſeiner jetzigen Stelle die katholiſche Stadt-pfarre in Koburg; er iſt aber ein geborner Baiern und gehört als Pri-ſter der Diöceſe Bamberg an.“

Aſchaffenburg, vom 27. Auguſt. — Heute kommt die Frau Erbgroßherzogin von Heſſen mit Ihrem durchl. Gemahl hier an; das Königl. Schloß hat, trotz ſeiner nicht gewöhnlichen Geräumigkeit, nur noch einige Fremdenzimmer frei. Außer einigen Sälen mit ganz vorzüglichen Gemälden, (worunter ein Originalbild Napoleons zu Pferd in Natu-größe,) ſind die ſämmtlichen Gemächer im höchſten Grade einfach in allen Einrichtungen, und die gewöhnlichen Aufenthalt, ſo wie das Arbeitszimmer des Königs ſelbſt ohne allen Prunk. Sehr geſchmackvoll ſind die Appartements der Königin, und zierlich die Kabinette für die Frau Erbgroßherzogin von Heſſen, aber überall gewahrt man die Herrſchaft einer weiſen Oekonomie. Künftigen Sonnabend den 20ſten iſt Feſtall im Caſino, wobei die ſämmtlichen allerhöchſten Herrſchaften erſcheinen werden. Man hört nun, der Königl. Hof werde bis zum 16ten des künftigen

Monats verweilen. Ob Sr. Majeſtät der König nach Rom oder gar nach Griechenland, wie einige Blätter anzeigten, gehen werde, weiß Niemand. Zu Weidem dürfte ohnehin die Jahreszeit ſchon etwas zu weit vorgeſchritten ſeyn. Man erwartet noch einige Geſandte von den nachbarlichen Höfen, und die Mannheimer wollen gar wiſſen, der König werde ſie mit einem Beſuche beglücken. Die hieſige Bürgerſchaft wird nebt andern Feierlichkeiten dem allerhöchſten Hofe vor deſſen Abgang einen ſplendiden Fackelzug von ohngefähr 1200 Fackeln bringen. Auch ein Theater hat ſich ſeit geſtern hier gebildet. Heute war in dem bloß eine Stunde von hier entfernten Luſtorte Buſch Beleuchtung und Militair-Muſik angeordnet, wobei ſämmtliche allerhöchſte Herrſchaften erſchienen wären. Das äußerſt ſchlechte Wetter hat jedoch dieſes heitere Feſt vereitelt.

Wegen des Mordverſuchs mittelſt einer neuen Höllemaſchine an dem Salzbeamten zu D b ſind zwei Verdächtige eingebracht, und die Unterſuchung wird von dem thätigen Commiſſair des hieſigen Kreisgerichtes, Herrn Leeb, mit beſonderer Umſicht geführt. (N. 3.)

Leipzig, vom 31. Auguſt. — Sr. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge kam vorgestern Nachmittags, und Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin einige Stunden ſpäter von Dresden hier an. Sr. Königl. Hoheit und die Frau Herzogin mit der älteſten Prinzzeſſin Tochter haben, in Begleitung des ehemaligen Waſſengeführten des Herzogs, des Königl. Hannöverſchen General-Lieutenants Fürſten Karl von Schwarzburg-Sondershausen, welcher auf Einladung Sr. Königl. Hoheit nebt Gemahlin und Töchtern von Otterwiſch hier eingetroffen war, einige hieſige Merkwürdigkeiten beſichtigt. Der Herzog iſt geſtern Abend von hier nach Weimar abgereiſt, um der Frau Großherzogin Kaiſerl. Hoheit einen Beſuch abzuſtatten. Von dort wird Sr. Königl. Hoheit nach Erfurt reiſen, um die Feſtungs-

werke zu besuchen; dann in Gotha mit der Frau Herzogin, wohin Höchst dieselbe heute früh von hier abgereist ist, zu ammentreffen, und hierauf über den Harz nach Hannover zurückkehren.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 27. August. — Der Fürst Talleyrand stattete gestern dem Grafen Pozzo di Borgo einen anderthalbstündigen Besuch ab.

Der Zustand des Marshalls Gérard hat sich seit gestern verschlimmert; er hat einen neuen Gichtanfall gehabt. Heute früh ließ sich der König nach seinem Befinden erkundigen.

Die Minister Humann, Gutzot und Duchatel sind gestern auf einige Tage nach dem Lager von Compiègne abgereist.

Herr Dupin ist gestern früh mit seiner Familie nach Elamecy im Departement der Nièvre abgereist.

Das Journal de Paris widerspricht der von einem Morgenblatte mitgetheilten Nachricht, daß die Verordnung über die Prorogation der Kammern aufgehoben und die Deputirten, Kammer auf den nächsten 3. November zusammenberufen werden würde. Eben so erklärt es das Gerücht für falsch, daß Herr von Talleyrand wegen seiner geschwächten physischen Kräfte nicht nach London zurückkehren werde. Es hofft, daß der Tag, wo Fürst Talleyrand den Wunsch äußern möchte, sich von Functionen zurückzuziehen, in welchen er Frankreich so wichtige Dienste leistete, noch weit entfernt sey, und versichert, die Regierung werde Alles anwenden, diesen Augenblick so viel wie möglich hinauszuschieben; denn der Verlust eines Mannes, wie Fürst Talleyrand, sey eines jener Ereignisse, welche eine Regierung nur zu bedauern, nie aber zu wünschen habe.

Die meisten hiesigen Blätter stellen Betrachtungen über die Freisprechung des Herrn Carrel durch den Hof an. „In diesem Erkenntniß,“ sagt der Courier français, „liegt stillschweigend die Erklärung, daß der König, seit er sich an die Spitze der Verwaltung gestellt hat, der Presse verfallen ist. Jedermann wünschte sich Glück, als der Marshall Gérard in den Minister-Rath eintrat; und in der That hat derselbe im Kriegs-Departement schon manche heilsame Reformen vorzunehmen gewußt. Herr Gérard muß aber bedenken, daß er nicht bloß Kriegs-Minister, sondern auch Conseils-Präsident ist; er erfüllt daher nur halb seine Pflicht, wenn er nicht einen Einfluß auf die allgemeine Verwaltung übt und somit das Ministerium von der eben so gefährlichen als gesetzwidrigen Vormundschaft befreit, der es unterworfen ist. Man sollte meinen, daß wenn Herr Gérard dem Königthum aufrichtig ergeben wäre, er selbst ihm fühlbar machen würde, wie unpolitisch es ist, daß es sich über die Charte erhebt, die Würgschaften, womit diese es umateht, verschert, und sich den Angriffen der Presse bloßstellt, die jetzt leicht in Gewohnheit ausarten können. Diese Stellung des Königthums verleiht ihm weder Glanz noch

Kraft, und es ist wahrlich seltsam, daß gerade seine Freunde die einzigen sind, die dies nicht einsehen wollen.“ — Die Quotidienne spricht sich ziemlich in demselben Sinne wie der Courier français aus, nur noch in einem tieferen Tone. „Ludwig Philipp,“ sagt dieses Blatt, „ist gegen alle Grundsätze unserer Regierungsform das Haupt der Verwaltung, und doch will er nicht, daß man ihn tadelte. Die Freisprechung des Hofens ist als eine gewissenhafte Mißbilligung eines Systems zu betrachten, das völlig gegen die Verfassung verstoßt, und zu dem das Land nicht schweigen kann, ohne sich der Feigherzigkeit schuldig zu machen.“

Das gute Vernehmen zwischen unserm Hofe und dem von Neapel, welches vor einiger Zeit herrschte, hat sehr abgenommen, und man bemerkt jetzt eine ziemliche Kälte zwischen beiden. Die Heirathsprojekte scheinen zu nichte geworden zu seyn; die Wittigst soll dabei nicht die größte Schwierigkeit in den Weg gelegt haben; vielmehr schreibt man dem wiedererwachten Einfluß einer nordischen Macht auf Neapel es zu, daß aus der genauern Verbindung der beiden Bourbonischen Höfe nichts geworden ist. — Die Spanische Schuld macht unserer Geld-Aristokratie, inclusive die Minister, großen Kummer; es sind deswegen ernsthafte, ja, wenn man glauben darf, sogar drohende Vorstellungen, von unserer Regierung dem Spanischen Kabinet gemacht worden. Außerdem haben diejenigen unserer Minister, die am meisten durch Verluste bei den Spanischen Renten compromittirt sind, auch privatim kein Mittel gespart, um die Spanische Regierung hinsichtlich ihrer Finanzprojekte auf andere Gedanken zu bringen. (Leipz. Z.)

Im Journal des Débats liest man: „Unser Londoner Korrespondent berichtet uns, daß der Vertrag vom 22. April einige neue Zusätze erhalten hat, die auf eine unvorteilhafte Weise darthun, daß derselbe Geist, in welchem vor vier Monaten seine hauptsächlichsten Bedingungen getroffen worden sind, die Vereinigungen Englands, Frankreichs, Spaniens und Portugals auch jetzt noch beseelt. Noch schweigt man über den genaueren Inhalt der neuen, diesem denkwürdigen Akte hinzugefügten Stipulationen. Allein bei einer Angelegenheit von solcher Wichtigkeit beunruhigen wir uns mehr um den Zweck, als um die Mittel; und die Zusammenwirkung von vier mächtigen Willen wird, glauben wir, hinreichend, um allen absolutistischen Prahlereien und allen contre-revolutionären Freuden ein Ende zu machen. — Der Vertrag vom 22. April hat Don Miguel und seinen Truppen die Waffen aus der Hand gerunden. Ein Zusatz-Artikel zu diesem Vertrage möchte Don Carlos und seine Parteigänger wohl überzeugen können, daß sie besser daran gethan hätten, sie gar nicht zu ergreifen. Wir erinnern uns noch an die Witzleien, zu denen sich unsere Miguelisten durch die nach Napoleons Siege so einfache Phrase: „Don Miguel herrscht nicht mehr in Portugal“ veranlaßt fanden. Wir wissen nicht, ob es die Freunde des Don Carlos sehr ergötzen mag, — wie behaupten aber, daß Don Carlos in Spanien nicht herrschen wird.“

Der Constitutionnel enthält heute den nachstehenden Artikel in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten: „Ein hiesiges Oppositions-Blatt giebt zu verstehen, daß die Zusatzartikel zu dem Quadrupel-Allianz-Traktate Bestimmungen für den Fall enthielten, daß die Revolution in Spanien die Grenzen kluger Maßigung überschreiten sollte, die das Londoner und Pariser Cabinet ihr vorzeichnen sich bestreben. Wir können auf das Bestimmteste versichern, daß hiervon in den gedachten Artikeln keine Rede ist; dieselben haben lediglich den Zweck, die beiden Regierungen der Halbinsel gegen jeden äußern Feind zu beschützen; es ist kein Wort darin von den inneren Gefahren enthalten, die dem Throne der Donna Isabella Seitens der revolutionären Partei drohen könnten. Ohne Zweifel will man es der Weisheit des Spanischen Ministeriums selbst überlassen, jene Gefahren zu beseitigen. Sollte gleichwohl die exaltirte Partei in Spanien den Sieg davontragen, was wir nicht für wahrscheinlich halten, so leidet es freilich keinen Zweifel, daß die Französische und die Englische Regierung ihre Politik gegen Spanien ändern würden. Unser doctrinaires Ministerium würde alsdann auf das bisher der Spanischen Regierung bewiesene thätige Wohlwollen eine neutrale Stellung folgen lassen, und England hat, wie wir versichern können, dieselbe Absicht schon durch einen seiner diplomatischen Agenten ersten Ranges zu erkennen geben lassen. Was indessen jene neue, angeblich aus dem Kopfe des Herrn v. Talleyrand hervorgegangene Combination betrifft, wonach man bei einer liberalen Krise in Madrid die bisherige Freundschaft für Donna Isabella auf Don Carlos übertragen und die vereinigten Kräfte dieses monarchischen Abkommens gegen die Revolutionspartei wenden würde, so möchte die einfache Durchlesung der mehrerwähnten Zusatzartikel hinreichen, um den völligen Ungrund dieser Voraussetzung zu beweisen. Gewiß haben wir kein großes Vertrauen zu dem Liberalismus unseres Ministeriums; indessen glauben wir doch, daß es sich im Angesichte des Landes zu tief mit der jetzigen Spanischen Dynastie eingelassen hat, als daß es dieselbe bei der ersten Krise wieder aufgeben könnte. Dagegen verdient der letzte Artikel, wonach eintretenden Falls Portugal interveniren soll, eine besondere Aufmerksamkeit. Wir sind zwar keine Anhänger des Interventions-Systems; indessen glaubten wir bisher, daß zwischen den Mächten, die den Quadrupel-Allianz-Traktat unterzeichnet, das stillschweigende Abkommen getroffen worden sey, daß, falls eine Einmischung nothwendig werden sollte, Frankreich sie zu bewerkstelligen habe. Es scheint indessen jetzt, daß die contrahirenden Theile anderer Meinung gewesen sind: Portugal soll eventuell jenen schwierigen Auftrag übernehmen. Wir bezeichnen ihm denselben nicht, indessen frapirt uns doch der Schein von Mißtrauen, der durch jene Klausel des Traktates durchblickt. Wir hoffen, daß hier kein altes Vorurtheil Englands, oder kein ehemaliger Groll Spaniens im Hintergrunde liegt, sondern uns vielmehr, daß sowohl jenes als dieses durch den offenen Beistand,

den Frankreich dem Throne der Donna Isabella geltehen, in Vergessenheit gerathen seyn wird.“

Zu den neuesten telegraphischen Depeschen aus Bayonne bemerkt die Quotidienne: „Von allen Resultaten, die sich durch die ministeriellen Mittheilungen herausstellen, ist dieses das erste staunenswürdigste. Es würde nämlich aus denselben hervorgehen, daß Don Carlos, der sich, den telegraphischen Depeschen zufolge, am 17ten jenseits Berrmeo befand, am 20sten schon wieder in Leyza, dicht an der Französischen Grenze, eingetroffen wäre, und also in drei Tagen eine rückgängige Bewegung von mehr als 40 Stunden gemacht hätte. Dann soll Zumalacareguy seine festen Stellungen bei Arabar aufgegeben haben, und plöblich auf Estella marschirt seyn, wobei er die Division Lorenzo, welche Pampelona deckt, umgangen haben müßte. Wenn man jenen Bericht auch nur im entferntesten Glauben schenkt, so wird man zu der Vermuthung veranlaßt, daß sich in diesem Augenblicke auf dem Kriegsschauplatze etwas ereignet, was sich, nach dem Lakonismus der Depeschen, nur durch Hypothesen erklären läßt.“

Spanien.

Cortes-Verhandlungen. Kammer der Procuratoren. Sitzung vom 16. August. Der Kriegsminister las seinen Bericht, der ungefähr Folgendes enthielt: Er begann mit der Aufzählung aller Truppen der Königin, denen er große Lobspprüche ertheilte. Dann gab er eine Uebersicht von den Thaten der Insurgenten in den verschiedenen Provinzen und bemerkte, daß, wenn dieser unglückliche Krieg noch nicht beendet sey, dies nur daran liege, daß die Insurgenten sich niemals der heldenmüthigen Armee im Felde gegenüberstellten, und daß z. B. Marino sich den Königl. Truppen nie anders als mit 70 Scharfschützen gezeigt habe. Nach dem Berichte des Ministers befände die Spanische Armee aus 200,000 Mann, sämmtlich wohlbewaffnet, ohne die Garnisonen von Ceuta und andern Orten, und die Königl. Garde, welche 14,000 Mann (nicht 40,000, wie es in der gestrigen Nachschrift heißt) zählen soll. Der Minister erwähnte der Armee von Portugal, welche sich auf ihrer Expedition mit Ruhm bedeckt habe. Er zeigte ferner, daß es nöthig sey, zu Burgos, Saragossa und Madrid beständig eine bedeutende Truppenmacht zu halten, um die Feinde der Regierung zu unterdrücken und die Ordnung zu erhalten. Auf die Stadtmiliz übergehend, erwähnte er das Beispiel der Französischen Nationalgarde und schloß damit, daß er der Miliz großes Lob ertheilte und ihre Stärke auf 100,000 Mann angab. Darauf zählte er alle die Städte und Dörfer auf, wo die Armee sich durch Besiegung der Insurgenten ausgezeichnet habe. Nach dieser Einleitung theilte er seinen Bericht in vier Theile. Der erste enthält die Veränderungen bei der Armee von Saragossa bis auf Nodil. Das Benehmen von Quesada, Morillo und Baldez und anderer Generale wird hier gerühmt. Dann ging er auf die Seemacht über, welche von Coruña bis Bayonne kreuzte, und berichtete, daß

mehrere Französische Fahrzeuge sich mit dem Spanischen Geschwader vereinigt hätten, um die Pläne der Insurgenten zu vereiteln. Hierauf gab er einige Nachrichten über den Zustand der Provinzen. Der zweite Theil des Berichtes bezieht sich auf den Zustand der Spanischen Armes und auf die Kosten, welche ihre Organisation erfordert hat. Der Minister geht hierbei in die kleinsten Details der neueren Ausgaben ein. Der dritte Theil handelt von den ökonomischen Maßregeln, welche die Regierung für die Zukunft ergreifen werde, die aber wegen des inneren Krieges noch nicht hätten eingeführt werden können. Der vierte Theil beschäftigt sich vorzüglich mit den in Folge der Amnestie zurückgekehrten Offizieren, die nach und nach in die vakanten Stellen der Armes eintreten sollen. Schon 650 Amnestirte seyen auf diese Weise angestellt. Der Minister schloß seinen Bericht mit einer Nachricht über die Arbeiten in den Waffen- und Munitions-Fabriken. Er nannte vorzüglich die Werkstätten von Ordaiceta, Oviedo und Toledo. Nach der Vorlesung dieses Berichtes, welche vier und eine halbe Stunde währte, hob der Präsident die Sitzung auf und ersuchte die Kammer, sich am 18ten zu versammeln, um den Bericht des Herrn Garelly, Ministers der Justiz und der Gnaden, der zu diesem Zwecke von la Granja in Madrid eintreffen werde, zu vernehmen.

Eine außerordentliche Beilage zur Gaceta vom 13ten August enthält nachstehenden Bericht, welchen der Justizminister Don Nicolas Maria Garelly an die Königin-Regentin erstattet hat und der auf Befehl Ihrer Majestät den Cortes zur Berathung und Beschlußnahme vorgelegt werden soll: „Ew. Majestät! Ich habe die Ehre, Höchstendelben auf Ihren Befehl eine Darstellung der offenkundigsten Thatsachen, welche den Prinzen Don Carlos betreffen, und welche den von der Regierung gesammelten amtlichen Aktenstücken entnommen worden sind; ferner einen Auszug aus den Gesetzen des Königreichs und eine Zusammenstellung der Principien der Landesgesetzgebung, welche auf die aus gedachter Darstellung erhellenden offenbar hochverrätherischen Handlungen anwendbar sind; endlich die Angabe der Beweggründe der höhern Politik vorzulegen, welche eine ohne Ansehen der Person vorzunehmende schnelle Anwendung des Heilmittels gegen Uebel erheischen, worüber sich die Nation tagtäglich beklagt und die in der Folge noch bedenklicher werden können. — E. Majestät Ferdinand VII., Ihr erlauchter Gemahl, hatte den Prinzen Don Carlos seinen Bruder aufgefodert, Donna Isabella in Ihrer Eigenschaft als rechtmäßige Thronerbin den Eid der Treue und Huldigung zu leisten. E. Hoheit ertheilte eine abschlägige Antwort und erließ eine aus Namalhad in Portugal vom 29. April 1833 datirte Proclamation, welche von einem Schreiben begleitet war, worin folgende Stelle vorkam: „Mein Gewissen und meine Ehre gestatten mir es nicht. Ich habe die rechtmäßige Anrechte auf den Thron für den Fall, daß ich Dich überlebe und daß Du kein männliches Kind

hinterlassest, daß ich selbe nicht aufgeben kann. Diese Anrechte hat mir der Allmächtige verliehen, als es seine Wille war, mich in diesem Stande geboren werden zu lassen, und er allein kann mir sie wieder dadurch entziehen, daß er Dir einen männlichen Erben schenkt.“ Als der verstorbene König diese Hartnäckigkeit sah, wollte er dem verderblichen Einflusse vorbeugen, den der Aufenthalt des Prinzen an der Portugiesischen Grenze auf die Ruhe Spaniens ausüben konnte; es wu de daher am 6. Mai 1833 eine Königl. Erlaubniß für den Prinzen ausgesetzt, daß er sich nach dem Kirchenstaat begeben dürfe, und die Fregatte Lealtad zu seiner Verfügung gestellt. Diese von der Güte und Klugheit eingeebene Maßregel diente nur dazu, den überberathenen Prinzen in seinem Starrsinn zu bestärken und zu zeigen, daß er seine verbrecherische Widerpenftigkeit bis aufs Aeußerste treiben wolle. Seine Antwort lautete dahin, daß er dem Könige schreiben wolle, und daß er Zeit brauche, um über diese Sache einen Entschluß zu fassen. Indes schrieb er am 13ten, daß er sich einschiffen wolle, zuvor aber seine Angelegenheiten in Madrid in Ordnung bringen müsse; da überdies in Lissabon die Seuche herrsche, so wäre es Vermessenheit, sich jetzt dahin zu begeben. — Am 20. Mai ließ man ihm durch den Spanischen Gesandten am Lissaboner Hofe den Vorschlag machen, daß er einen andern ihm beliebigen Hafen zur Einschiffung wählen solle. Er erwiderte am 28ten dem Gesandten: „Es ist gut, und dient zur Wissenschaft;“ und in einem am Tage vorher an den König gerichteten Schreiben äußerte er: „Ich will Dir zu Gefallen handeln, Dir in Allem gehorchen; ich werde so schnell, als es nur mög.ich seyn wird, nach dem Kirchenstate abreisen, weil Du es willst, Du, der Du mein König und Herr bist, dem ich in allem, was mit meinem Gewissen verträglich seyn wird, gehorchen werde. Nun ist aber der Frohnleichnamstag vor der Thüre, und ich denke in diesem Augenblicke nur daran, ihn aufs Beste in Masra zu feiern.“ — Am 22. Juni beschäftigte sich der Prinz noch nicht im Geringsten mit seiner Abreise und war sogar dem förmlichen Verbote des Königs zuwider bis nach Coimbra gegangen, unter dem Vorwande, von Dom Miguel Abschied zu nehmen. König Ferdinand schrieb ihm daher unterm 30. Juni Folgendes: „Ich will es nicht dulden und dulde es nicht länger, daß Du unter frivolen Vorwänden so meine Befehle hintansetzt. Dieser Brief ist der letzte an Dich, wenn Du mir nicht gehorchst, und da mein brüderliches Zureden noch zweimonatlicher Briefwechsel nichts über Dich vermocht haben, so werde ich nach dem Gesetze verfahren, wofern Du Dich nicht auf der Stelle zur Abreise ansichst. Ich werde darin als Regent handeln, ohne alle andere Rücksicht, als auf das, was ich meiner Krone und meinen Unterthanen schuldig bin.“ — Nach mehreren andern wiederholten Aufforderungen und noch reren stets ausweichenden Antworten des Prinzen erklärte er endlich, da E. Majestät seine Vorstellungen unberücksichtigt gelassen hätten, so hielte er sich an dasjenige,

was er gesagt habe, und daß übrigens die Sache seiner Abreise nicht mehr mit ihm, sondern mit Dom Miguel verhandelt werden mußte. Se. Majestät fertigte ihm hierauf unterm 30. August einen in den peremptorischsten und drohendsten Ausdrücken abgefaßten Befehl zu, worauf der Prinz am 21. September erwiederte, er wolle sich herbeilassen zu Schiffe zu geben, sobald der König von Portugal Dom Miguel den Hafen von Lissabon, welcher damals wie seitdem immer von den Truppen Dom Pedro's besetzt war, wieder erobert haben werde. Diese böhnische Antwort setzte einer so langen Verachtung der allerhöchsten Befehle die Krone auf. — Um diese Zeit erfolgte der Tod Ihres erlauchten Gemahls. Am 20. September und 3. October wiederholte Ihre Maj. dieselben Befehle mit aller gebührenden Energie. Der Prinz antwortete dem Botschafter, der sie ihm zu Santarem mittheilte: „Die Umstände haben sich von Grund aus geändert. Niemand hat die Autorität mir zu befehlen. Ich habe Niemandem zu gehorchen oder zu antworten. Ich habe offenbare und unbestreitbare Rechte auf den Spanischen Thron, Rechte, die höher sind, als alle andern, und ich erkenne Dich nicht als befähigt an, mir irgend einen Befehl mitzutheilen. Ich bin der legitime König der Spanier. Du bist von nun an mein Gesandter; ich fordere daher von Dir Gehorsam, und Du sollst der Erste seyn, mich anzuerkennen.“ Da sich Don Luiz Fernandez de Cordova dessen mit loyaler Festigkeit weigerte, so erwiederte der Infant: „Nun gut! so gehe,“ und übergab ihm dann noch fünf Briefe zur Beförderung. Zwei dieser Briefe sind an Ihre Maj. die Königin gerichtet. Der eine ist das Condolenzschreiben; in dem andern erklärt er sich als König von Spanien. Der dritte, an den Infanten Don Francisco gerichtet, enthält unter Anderm folgende Aeußerung: „Der Augenblick ist für mich gekommen, die Erklärung zu vollziehen, die ich für den Augenblick, wo mein Bruder ohne männlichen Erben sterben sollte, gemacht habe. Ich hoffe von Dir, mein geliebter Bruder, daß Du in meinen Rechten Deine eigenen und die Deiner Edhnen anerkennen werdest.“ Der vierte Brief, an den Infanten Don Sebastian, seinen Neffen, drückt sich in demselben Sinne aus. In dem fünften Briefe richtet er an den Minister Joa Bermudez drei Dekrete in der Eigenschaft als König und seine frühere Protestation. Diese aus Santarem vom 4. October 1833 datirten Dekrete bestätigten die Minister, die Königl. Konseils, die Gouverneure und alle Autoritäten des Königreichs in ihren Verrichtungen. (Beschluß folgt.)

Die Times enthält folgende interessante Privatmittheilungen aus Spanien:

„Madrid, vom 15. August. — Da der Graf v. Loreno mit der Vorlegung der dem Finanz-Ausschuß zur Prüfung seines Planes nöthigen Materialien so lange zögert, so schickte letzterer gestern Abend zu dem Minister und ließ ihn zu einer Zusammenkunft einladen. Der Minister kam nicht, dem Ausschuss an seinem gewöhnlichen Versammlungsort seine Aufwartung zu

machen, und nahm seinen einflussvollen und brauchbaren Unter-Secretair, Don Joaquim Uriarte, mit, der wahrscheinlich die Details besser auseinanderzusetzen mußte, als sein Chef. Obgleich aber die Unterredung dritthalb Stunden dauerte, so scheint es dem Minister doch nicht gelungen zu seyn, den Ausschuss von der Genauigkeit desjenigen Theils seines Berichts, der ein so beunruhigendes Deficit zum Nachtheil des Schatzes angiebt, mehr als früher zu überzeugen, oder ihm einleuchtend zu machen, daß es gerecht und zweckmäßig sey, die Staatsschuld so mit Füßen zu treten und sich für insolvent zu erklären. Ich glaube jedoch schwerlich, daß der Ausschuss vor der Vorlegung des Budgets etwas über diese Sache entscheiden wird, und bis dahin wird man wissen, wie es mit der öffentlichen Meinung in London und Paris steht; da man nun unfehlbar, besonders in der letzteren Hauptstadt, ein gewaltiges Geschrei erheben wird, so dürfte die Rückwirkung davon auf die Gemüther der in dem Ausschuss sitzenden Kaufleute, die früher die numerische Majorität bildeten, von wesentlicher Bedeutung seyn und diese werden immer noch einen großen Einfluß auf die Beratungen ihrer Kollegen ausüben. Die beiden Individuen, welche der Präsident und die Secretaire noch zu dem Ausschuss hinzugesetzt haben (diesen steht nämlich die Ernennung der Mitglieder zu), sind der Marquis v. Montevirgen und der Marquis v. Someruelos, deren Ansichten über diesen wichtigen Gegenstand ich noch nicht habe auskundschaften können. Der Minister des Innern, Moscoso de Alamiara, legte gestern einen langen und detaillirten Bericht über den jetzigen Zustand seines Departements vor. Es folgte darauf eine sehr interessante Erörterung einer beiläufig aufgeworfenen Frage über das Recht einzelner Mitglieder der Kammer, Fragen über vorkommende Ereignisse, nach vorheriger Anzeige oder ohne eine solche, an die Minister zu richten. Leider war kein Kabinet-Mitglied gegenwärtig, außer Moscoso, der freilich in den gedruckten Berichten eine bessere Figur spielt, als bei den wirklichen Debatten. Die Führer der Opposition schienen auch ganz wohl zu wissen, mit wem sie es zu thun hatten. Die Motion, so wie die Anzeige von der Motion, wurden jedoch zuletzt beide zurückgenommen, unter Vorbehaltung des Rechts von Seiten der Antragsteller, der Königin-Regentin eine Petition in dieser Hinsicht zu überreichen, nach Inhalt der Bestimmungen des Königlichen Statuts und des Reglements, welches letztere bekanntlich eben so, wie das Statut, aus königlicher Autorität hergestossen ist; und man sieht also, daß es selbst jetzt nicht der Kammer erlaubt wird, in den Vorschriften, wonach der Gang ihrer Debatten geordnet werden soll, die geringste Veränderung vorzunehmen. Vorgestern fand das (bereits erwähnte) frierliche Todtenamt für die Seelenruhe der in dem Blutbade am 17. Juli gefallenen Opfer in der Franciscaner-Kirche statt. Die Kirche war mit Mönchen und Laienbrüdern, mit geistlichen und bürgerlichen Würdenträgern und mit Militairs vom höchsten Range angefüllt. Aus den mittlern Klassen bemerkte

man nur sehr Wenige, und wem nicht auf jene Weise für die Füllung der Kirche gesorgt worden wäre, so würde wahrscheinlich Messe und Musik vor leeren Bänken stattgefunden haben. Außerhalb der Kirche hatte man tüchtige Vorsichtsmaßregeln getroffen, doch war nicht der geringste Ansehn da, daß man derselben bedürfen würde. Dessenungeachtet herrscht unter den Geistlichen der Hauptstadt noch immer die größte Furcht. Die Unruhen zu Valencia scheinen keinen ernsthaften und Besorgniß erregenden Charakter gehabt zu haben, und ich hoffe, Sie werden bald erfreulichere Nachrichten aus dem Norden von Spanien hören."

„Madrid, 17. August. Die Sitzungen des Finanz-Ausschusses dauern alle Abende ununterbrochen fort; bekanntlich haben sie am 17ten begonnen. Die erste allgemeine Vermuthung, die man hegt, ist, daß der Gesetz-Entwurf in seiner jetzigen Gestalt nicht gebilligt werden wird; ja, es befindet sich vielleicht kein einziges Mitglied in dem Ausschusse, das dem ganzen Plane seine Zustimmung gibt, wiewohl wieder über die Gründe seiner Verwerfung die verschiedensten Ansichten herrschen. Der vernünftigste und achtbarste Theil des Ausschusses (ich wünschte, ich könnte auch sagen, die Majorität) ist für die ausdrückliche und unbedingte Anerkennung der ganzen Schuld, für die Fortsetzung der bisherigen Zahlungen ohne alle Verminderung, und für die Verbesserung der Lage der Inhaber der Cortescheine, insofern letzteres jetzt möglich ist, nach der Aufregung, welche die Publication der Auseinandersetzungen des Finanz-Ministers im Publikum hervorgebracht hat. Es finden sich auch die übertriebensten Forderungen in dem Ausschusse vor, als zum Beispiel, daß die neuere Schuld ganz nullificirt, die Cortes-Obligationen aber zu ihrem vollen Werth abbezahlt werden sollten. Ich habe Grund zu glauben, daß sich eine merkliche Meinungs-Verschiedenheit in Bezug auf diese Finanz-Arrangements zwischen den Gesandten von Frankreich und England erhoben hat. Herr v. Rayneval spricht ganz laut in Gesellschaften davon, daß es in Folge des Alarms, den er in Paris vernahmet, sobald Toreno's Plan offiziell dort bekannt gemacht w. d. seiner Regierung sehr schwer seyn würde, Spanien wirksamen Beistand zu leisten. Er äußert sich so, als ob es Jedermann einleuchtend wäre, daß die jetzige Regierung sich ohne Frankreichs Hilfe nicht halten könne, weil das Geld, welches der Karlistischen Partei zu Gebote steht, diese fortwährend mit Waffen und Munition versorgen würde, wenn man nicht die Engpässe der Pyrenäen hermetisch mit Französischen Truppen verschlossen hielte. Auch weiß ich aus guter Quelle, daß der Spanische Gesandte in London sich in einer gestern hier eingetroffenen Depesche gegen seine Regierung sehr stark über die Finanz-Angelegenheiten ausgesprochen und ihr den Eindruck geschildert hat, den die bei Eröffnung der Cortes gehaltene Thronrede auf die Londoner Kapitalisten gemacht. Wir möchten wohl noch einen stärkeren Ausbruch des Unwillens von Paris sowohl als von London zu gewärtigen haben, und trotz der natürlichen Hartnäckigkeit seines Charakters, wird

Toreno sammt seinen Kollegen doch am Ende nachgeben müssen. Anders könnte aber die Sache in den Cortes zu stehen kommen; denn dort könnte möglicher Weise die exaltirte Partei an Macht gewinnen; jedenfalls ist so viel gewiß, daß sie sich sehr unzufrieden zeigen werden. Es giebt jetzt zwei Meinungs-Minancen in ihrem Schooß, die beide darin übereinkommen, daß man die Suehardtsche und die Aguadosche Anleihe ganz verwerfen sollte; sie stützen sich dabei auf einen Beschluß der Cortes von 1823, der kurz vor deren Auflösung durchging, und worin erklärt wurde, daß inskünftige keine Schuld, die ohne Zustimmung der Legislatur kontrahirt würde, als eine Staatslast betrachtet werden sollte. Der Punkt, worin diese beiden Parteien von einander abweichen, betrifft die theilweise oder gänzliche Anerkennung der Cortesobligationen; die eine Partei will die Anerkennung auf den Betrag beschränkt wissen, der davon wirklich in den Schatz geflossen ist; die andere ist bereit, die vollständige Anerkennung und Abzahlung derselben zu genehmigen. Uebrigens ist es selbst noch zweifelhaft, ob am Ende vernünftige und billige Grundätze bei der Majorität der Mitglieder des Ausschusses die Oberhand behalten werden, obgleich man von ihm immer noch Besseres zu hoffen hat, als von der Kammer selbst. Ich muß Sie auf die in einem Supplement zur heutigen Hof-Zeitung enthaltenen Depeschen besonders aufmerksam machen; der Inhalt derselben wurde gestern von dem Kriegs-Minister der Kammer mitgetheilt, als er seinen Bericht über den Zustand des Kriegswesens vorlas; sie wurden mit einigem Applaus aufgenommen. Martinez de la Rosa blieb diesmal wohlweislich die ganze Sitzung über zugegen, um seinen Kollegen zu unterstützen, wenn etwa die Opposition eben so über ihn herfallen wollte, wie vorgestern über seinen Freund Moscoso, dem die übrigen Kabinetts-Mitglieder dazu gratulirt haben sollen, so daß er sich bewogen fühlte, seine Entlassung einzureichen; indes hat er dieselbe, dem Bernehmen nach, auf Zureden wieder zurückgenommen. Mina wird morgen über Perpignan in Spanien erwartet, und Argueltles ist gewiß auch unterwegs. Leute, die Letzteren nicht kennen, meinen, daß Argueltles im Fall eines Ministerswechsels an die Spitze der Verwaltung kommen würde. Mehr Glauben verdient das Gerücht, daß dem General Mina ein hohes Kommando zugebracht sey. Die vertrautesten Freunde des Herrn Argueltles, und solche, die seine großen und trefflichen Eigenschaften im höchsten Grade schätzen, sind doch überzeugt, daß es ihm an derjenigen Thatkraft fehlt, die zur Leitung der Geschäfte eines Staats nöthig ist, und gerade sie würden sich zuerst gegen seine Ernennung erheben, wenn jemals im Ernst daran gedacht würde. Sie brauchen an die Nachrichten von angeblichen Aufständen zu Sevilla und Segovia und an die im heutigen Observador enthaltene Versicherung, daß es gestern Abend Unruhen in Madrid gegeben habe, nicht zu glauben. General Bourmont soll ein Haus in Genua gekauft haben, ob aber bloß zum Gebrauch seiner Familie oder auch zu seinem eigenen steht dahin. Die Königin ist, nachdem sie zu Rio Frio

Quarantaine abgehalten, zu ihrer Tochter nach St. Ilesonso zurückgekehrt."

Im National liest man: „Alle Nachrichten aus Madrid stimmen darü überein, daß die Regierung der Regentin sich durch fremden Einfluß nicht mehr erhalten kann; daß sie einen andern Stützpunkt suchen muß; daß, wenn sie bis jetzt noch nicht gezwungen worden ist, sich in die Arme der revolutionären Partei zu werfen, der geringste Erfolg des Don Carlos und der erste erneute Versuch seiner Anhänger ihre keine andere Zuflucht übrig lassen. Der Bericht des Herrn Garelly gegen den Prätendenten ist das erste jener Partei gemachte Zugeständniß; aber man wird den Carlismus bald durch bestimmtere und aufrichtigere Handlungen angreifen müssen. Trotz der verlorenen Zeit und der begangenen Fehler zweifeln wir nicht, daß die revolutionäre Partei mit Don Carlos fertig werden wird, wie sie im Jahre 1823 Spanien von der Glaubens-Armee zu reinigen gewußt hat. Wie aber auch der Kampf ausfallen möge, so hat die Intervention den rechten Moment vorübergehen lassen, und fortan ist sie weder nützlich noch möglich. Die Traktate werden niemals mit den Ereignissen gleichen Schritt halten können.“

Die Gazette meldet: „Am 15ten hat zu Galina ein Gefecht zwischen Zumalacarregruy und der Abtheilung des Generals Figuera, die 4000 Mann stark ist, stattgefunden. Nach der ersten Chargirung griffen die Navarresen mit dem Bajonet an, und zwar so stürmisch, daß sie den Feind völlig warfen. Derselbe zog sich nach Pampelona zurück, wobei ihn die Navarresische Kavallerie verfolgte, die ein furchtbares Blutbad unter ihm anrichtete. Zu Ordaseta wurden 500 Musketen, die den Christinos gehörten, weggenommen.“

England.

London, vom 26. August. — Auch in Norpeth ist dem Grafen Grey ein eben so glänzender und ehrenvoller Empfang zu Theil geworden, wie in Newcastle. Die große Deputation der Stadt Edinburg, mit dem Lord-Propoß an der Spitze, ist bereits abgegangen, um den Grafen zu dem ihm zu Ehren veranstalteten Nationalfest in Edinburg einzuladen.

Lord Brougham ist auf seinem Landsitz Brougham Hall in der Nähe von Milethorpe in der Grafschaft Lancaster angelangt. „Das Unglück wollte,“ erzählen hiesige Blätter, „daß der Erste, der ihn in Milethorpe begrüßte, ein betrunkenener Kürschner war, der den Lord-Kanzler in nicht sehr respektvollen Ausdrücken an frühere gemeinschaftliche Wahlkämpfe gegen die Tories erinnerte. Lord Brougham soll es für das Rathsamste gehalten haben, in den radikalen Ton mit einzustimmen und dem Mann ein gutes Glas Brantwein reichen zu lassen, um ihn los zu werden.“

In der Times liest man: „Die Karlistischen Zeitungen haben verkündigt, Don Carlos werde keinen Anstand nehmen, die auswärtige Schuld anzuerkennen. Das Publikum möge sich aber an das erinnern, was Don Carlos in seiner zu Alcantara am 6. Oktober

erlassenen Proclamation über die auswärtige Schuld sagte: „Die Vorsicht, mit der meine Regierung unterscheiden soll was eine wirkliche gesetzlich kontrahirte Schuld, und was nur die Folge von beispiellosen Ränken und Intriguen ist, durch welche man mein Volk zu täuschen gesucht hat, nennen sie Treulosigkeit und verbrecherischen Dankerott. Was die Anerkennung der auswärtigen Schuld anbetrifft, so soll eine Kommission aus Mitgliedern meines obersten Rathes zur Untersuchung derselben ernannt, mittelwweile aber sollen alle Zahlungen eingestellt werden, ausgenommen die, welche sich auf die von der Regentschaft in Paris kontrahirte königliche Anleihe beziehen.“ So viel hinsichtlich der Absichten des Don Carlos in Betreff der auswärtigen Gläubiger. Ein anderes Individuum, der Bischof von Leon, der es im November für angemessen hielt, eine Proclamation zu Gunsten des Don Carlos zu erlassen, drückte sich mit Hinsicht auf die auswärtige Schuld folgendermaßen aus: „Der königliche Schatz wird jetzt nicht nur zur Belohnung des Laßers und Verraths, sondern auch zu Gunsten der sogenannten auswärtigen Renten gemißbraucht, die blos zum Vortheil einer kleinen Anzahl von Personen creirt wurden, um Schulden der Revolution abzuzahlen und Kosten für Unternehmungen und Intriguen zur Beförderung der Unordnung zu decken und um die Vertheidiger des Katholizismus und des Throns zu unterdrücken, so wie zu Gunsten anderer Schulden, deren Ursprung ihnen schon das Gepräge der Ungesetzlichkeit aufdrückt. Es giebt keine andere gesetzmäßige Schuld, die unser neuer Souverain anzuerkennen hätte, als die der im Jahre 1823 zur Vertheidigung heiliger Prinzipien in Paris kontrahirten königlichen Anleihe.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 27. August. — Heute werden J. J. W. der König und die Königin und J. J. K. H. der Prinz Friedrich, dessen Gemahlin und die Prinzessin Albrecht von Preußen wieder hier eintreffen. Die Herzogin von Sachsen-Meiningen, die Fürstin von Carolath und die Lords G. Beresford und Dausany sind hier angekommen.

Ein Brief aus Bayonne an ein Amsterdamer Handelshaus gerichtet, äußert große Verwunderung daß man es zu Paris duldet daß die Regierung durch falsche telegraphische Mittheilungen, welche einzig Behufs Börsenspeculationen hoher Personen geschehen, das Publikum hinter Licht führe. So habe am 19ten der Telegraph nach Paris melden sollen, daß Don Carlos sich in Biscaya nach England eingeschifft, zum Glück aber sey der Betrug durch das schlechte Wetter verhindert worden.

Schweiz.

Basel, vom 26. August. — Ueber die (gestern erwähnten) Unruhen in Basellandschaft erfährt man folgendes Nähere: „Der Pfarrer des Orts (ein Tübinger) wurde wegen freisinnigen Lebenswandels von der landschaftlichen Regierung suspendirt oder abgesetzt, aber von der Mehrzahl des Städtchens gehalten. Drum kam

in einem zu der Pfarrei gehörigen Hause eine Leichenpredigt vor, zu welcher die Familie, weil der Ortspfarrer suspendirt war, den Pfarrer Wick von Nevgoldswyl berief, der denn auch, nach eingeholter Bewilligung von Seiten der Regierung in Liestal, erschien. Unterwegs soll ihm jedoch eine Botschaft von dem Wallenburger Gemeinderath mit der Bitte, von der Leichenpredigt abzusehen, begegnet sein, wozu er sich denn auch nach einem schriftlichen Reverse verstanden habe. Ob solchen Widerstandes erzürnt, beorderte die Regierung von Liestal einen Herrn Heusler nebst 12 Landjägern, den Herrn Pfarrer von Wallenburg mit Gewalt abzuführen. Es gelang in aller Stille, und der Arrestant wurde in einen Wagen gehoben, um nach Liestal transportirt zu werden. Allein vor der Abfahrt überließ sich das Detachement noch seinem Durste und setzte sich zu einem Schoppen, während es den Pfarrer in der Chaise ließ. Mittlerweile spürten die Wallenburger Unrath, sammelten sich, überfielen unversehens die zehende Mannschaft, und schickten sie übel zugerüchelt, unter andern einen Landjäger mit zerschlagenem Arme, einen andern mit klaffendem Schädel, nach Hause. Am erbittertsten schlugen und trafen einige Weiber. Der Herr Pfarrer hatte unterdessen Zeit gehabt, aus dem Wagen ins Freie zu gelangen, und soll seitdem das Weite gesucht haben. Auf den Rapport der mißhandelten Landjäger hin faßte der Landrath gegen die hergelaufenen Pfarrer den Beschluß, noch Freitag Abends mehrere Compagnieen Infanterie unter die Waffen zu rufen. Abends wimmelte die Hauptstadt von Militär, dergestalt, daß Fremde, die mit der Absicht daselbst zu übernachten angekommen waren, kein Unterkommen fanden, sondern Basel zuziehen. Sonnabends Morgens 2 Uhr rückte die circa 400 Köpfe betragende Mannschaft, größtentheils in Frenkendorf, Sülzingsdorf, Pratteln und Liestal gesammelt, aus, Wallenburg zu, und, wie behauptet wird, nach Empfang einer um Frieden bittenden Deputation auch daselbst ein. Die Artillerie zu zwei Piecen wurde indessen in Liestal aufgeboten, scheint aber als überflüssig nicht ins Feld gerückt zu seyn. Das abgesandte Corps, keinen Feind vor sich habend, quartierte sich als Exercution bis Sonntags ein, machte 15 Gefangene in ihren Häusern, und zog am genannten Tage frohlich wieder ab. Wenn wir schließlich von 7 bis 10 beiderseitigen Verwundeten Erwähnung thun, so geben wir es, wie wir es gehört haben. (Leipz. Bzg.)

Italien.

Rom, vom 19. August. — Seit die betrübende Nachricht aus Madrid eintraf, daß beim Ausbruche der Cholera viele Geistliche durch die Wuth des Volkes daselbst ihr Leben verloren haben, fängt man hier an, den Gang der dortigen Begebenheiten aus einem andern Gesichtspunkte zu betrachten. Früher glaubte man, nur die Regierung und die Liberalen wären Feinde der Klerisei, nun da man sieht, daß auch das Volk diese Stimmung hegt, scheint man sich der Königin-Regentin mehr nähern zu wollen, welche ihr Bedauern über die-

sen Vorfall dem päpstlichen Stuhle zu erkennen gegeben hat. Die heftige Zeitung gab die Zahl der getödteten Ordensgeistlichen übertrieben groß an, welches natürlich einen übeln Eindruck hervorbrachte, aber zugleich auch ein Gesuch der Regentin an den Papst unterstützen mußte, worin von ihrer Seite doch die höhere Autorität anerkannt wird. Man will nämlich wissen, sie verlange vom heiligen Vater, er solle zu einer gemäßigten Reform der Geistlichkeit in ganz Spanien seine Zustimmung geben, und zugleich ein Ermahnungsschreiben erlassen, daß die Geistlichkeit die bestehende Regierung anerkennen und ihr gehorchen solle. Dagegen verspricht man den königlichen Schuß für das Eigenthum der Kirche. — Die Wiedererkehrung der Cholera hat die Besorgnisse neu erregt, diese Krankheit könne endlich doch auch in Italien eindringen, und die Regierung ist auf Vorsichtsmaßregeln bedacht, um im Falle eines plötzlichen Ausbruches nicht ganz unvorbereitet zu seyn. Der große Palast des Laterans war schon früher zum Cholera-Hospitale bestimmt, man ließ aber beim Verschwinden der Krankheit die angefangenen Arbeiten liegen, jetzt werden sie mit verdoppelter Thätigkeit wieder begonnen. In Neapel verlangt man schon an den Grenzen Gesundheitspässe von den ankommenden Reisenden. Wir sehen nächstens einer Verordnung entreegen, daß alle aus Spanien und Frankreich kommende Schiffe Quarantaine halten sollen, welches freilich sehr störend auf Handel und Wandel wirken muß. — Der bekannte Prinz Canosa, welcher sich nun schon seit längerer Zeit hier aufhält, wird, wie man sagt, die Leitung eines Theiles der Polizei übernehmen, und soll schon mehrere Reisen in den Provinzen unternommen haben, um sich nähere Kenntnisse von den Gefinnungen der Einwohner zu verschaffen. Auch sollen hier Centurioni wie in den Provinzen errichtet werden, um für den Fall, daß man der Linientruppen anderen Orts bedarf, hier immer ein Corps bereit zu haben, auf welches man sich verlassen kann. Die Regierung, welche ein Corps dieser Freiwilligen nöthig erachtet, wird aber gewiß bei dessen Errichtung sehr vorsichtig ihre Auswahl treffen, um den treuen Römern keinen Anlaß zur Unzufriedenheit zu geben. In den Provinzen stehen bekanntlich diese besoldeten Freiwilligen nicht im besten Rufe, welches wohl hauptsächlich ihrem übertriebenen Diensteifer zuzuschreiben ist.

Ancona, vom 15. August. — Es wird gemeldet, daß zwei Observations-Corps in den Römischen Staaten unverzüglich gebildet werden sollen, nämlich eines in der Gegend von Fulgine, welches von dem General Nestia befehligt werden wird, und das zweite, aus Schweizer Truppen bestehend, in der Gegend von Rom. Noch immer heißt es, es würden nächsten Herbst große Veränderungen in dem Königreiche Neapel stattfinden. Die Neapolitanische Regierung soll ihre freundschaftlichen Verhältnisse mit Spanien, welche seit dem Tode Ferdinands VII. suspendirt geblieben waren, wieder anknüpfen haben. Unser Kommandant ist am 14. nach Paris abgereist, wo er, wie man sagt, drei Monate verweilen wird.

Beilage

zu No. 209 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 6. September 1834.

Z u r f e i.

Konstantinopel, vom 2. August. Nächstens wird hier ein besonderer Bericht über die bei der Vermählung der Sultantin Salihah stattgehabten Feierlichkeiten im Druck erscheinen. Der heutige *Moniteur Ottoman* giebt bereits vorläufig einen Auszug daraus, der die ersten zehn Tage dieses Festes umfaßt.

Der *Moniteur Ottoman* meldet: „Wir haben schon angezeigt, daß der Wojewode von Bayburt, Ismail Bey, sich der Person eines der Rebellen von Kozistan, Namens Kadri, bemächtigt hatte, der schon einmal vom Sultan begnadigt worden war und doch von neuem an einem Aufstande Theil nahm. Sobald Ismail Bey seiner habhaft war, sandte er ihn unter gehdriger Bedeckung an den Gouverneur von Erzerum ab. Se. Hoheit hatte den Kadri zu lebenslänglichen Galeeren verurtheilt, und er sollte seine Strafe im Bagno von Konstantinopel erleiden. Da aber seine Verhaftung zu Entdeckungen führte, die seine Schuld noch bedeutend vermehrten und keinen Grund zur Nachsicht übrig ließen, so wurde ein neuer Befehl erlassen worin die Todesstrafe über ihn verhängt ward. Der Gouverneur von Erzerum hat sie an ihm vollziehen lassen. Ismail Bey ist zum Lohn für seine Dienste zum Kapidschi Baschi ernannt worden.“

M i s c e l l e n.

Die Garderobe des Leipziger ehemaligen Königl. Sächsischen Hoftheaters wird nun nicht, wie früher beschlossen und in öffentlichen Blättern bekannt gemacht worden war, im nächsten Monat October öffentlich ver-auctionirt werden, indem dieselbe im Ganzen sammt Bibliothek, Musikalien und andern Theater- und Kunst-Utensilien von Herrn Clemens Nemie, der früher hier mehrere Jahre mit allerhöchster Zufriedenheit die Direction führte, für die Summe von 12.000 Fl., zum Gebrauche der vereinigten Bühnen von Mainz und Wiesbaden, wovon Herr Nemie auf 5 Jahre, dem Vernehmen nach, die Führung übernommen hat, erstanden wurde. Diese Garderobe ist so vollständig und brillant, wie wohl nur wenige Bühnen in Deutschland eine solche besitzen mögen; eben so dürften auch nur wenige Werke des Opernrepertoirs abgehen, und die dramatische Bibliothek ist wohl eine der merkwürdigsten und reichhaltigsten, die es giebt, indem sie, reich an Manuscripten, alles enthält, was seit mehr als einem halben Jahrhundert von irgend einer Bedeutung erschienen ist.

Aus Prag schreibt man: Die große Trockenheit dieses Sommers hat in einem großen Theile Böhmens und Mährens eine fast totale Miß-Ärnde herbeigeführt; der Mangel an Futter ist so groß, daß ein bedeutender Theil des Viehstandes schwerlich wird durchwintert werden können. An mehreren Orten trocknet man schon Doumlaub, um es zur Nothhülfe statt des Heues als Futter zu gebrauchen. Dagegen verspricht die Weizen-Ärnde eine ausgezeichnete, sowohl in Bezug auf Qualität als Quantität, zu werden. In dem benachbarten Sachsen ist die Ärnde fast überall gut gewesen; die zahlreichen Gewitter in den Monaten Juni und Juli (welche übrigens eine im Verhältniß zu andern Jahren auffallende Anzahl Menschen gedrödet haben) brachten dort hinlängliche Feuchtigkeit.

Der bekannte Cobbett hat dem letzten Englischen Budget ein gutes Lob gegeben: „Man ist im ganzen Lande mit der eingetretenen Abgabeminderung zufrieden; würde noch die Malzsteuer abgeschafft, so möchte ich mich wohl entschließen, auf bessere Tage für England zu hoffen. Es wird viel Gerede gemacht von dem „Geist der Zeit.“ Was mich anbetrifft, so glaube ich, der Geist unserer Zeit ist wie der aller frühern Zeiten: ein starker Appetit nach gutem Brod und Fleisch, und viel Durst nach gutem Bier.“

Ein Arzt von Amiens, Herr Petit, machte vor Kurzem in St. Valéry vor einer großen Menschenmenge einen Versuch mit seinem unter dem Wasser fahrenden Schiffe. Er wollte 3 Viertelstunden unter dem Wasser bleiben, kam aber nicht mehr zum Vorschein. Das Meer ging hoch, und trotz aller Anstrengungen konnte man das Schiff nicht heraufziehen. Erst spät wurde Herr Petit ertrunken aus dem Wasser gebracht.

In Douai wurde ein junger Mann verhaftet, der sich ein Gewerbe daraus machte, bei allen Geistlichen zu beichten, und ihnen dann im Vertrauen zu klagen, daß ihm 20 oder 30 Fr. fehlten, um das Schullehrerexamen zu bestehen, worauf dann die meisten so gutmüthig waren, ihm die nöthige Summe vorzustrecken. Man fand eine lange Liste der Geistlichen bei ihm, die er so in mehreren Städten in Kontribution gefest hatte.

Dreslau, den 5. September. — Nach neueren Berichten brannten in dem Städtchen Goldentraum, Laubaner Kreises, in Zeit von einer Stunde die Kirche, Predigerwohnung, das Schulgebäude, 58 Häuser und 11 Scheunen, im Ganzen 72 Gebäude nieder.

Todes-Anzeigen.

Unser innig geliebter Bruder, der Königl. Preuss. Hauptmann a. D., Ritter des eisernen Kreuzes, Doctor medicinae, Wilhelm Walde, schied am 1. September Abends 7 Uhr an der Auszehrung sanft dahin. Tief betrübt zeigen dies zu stiller Theilnahme hierdurch ergebenst an
Julie und Emilie Walde.
Glogau den 2. September 1834.

Heute früh um halb 6 Uhr starb der Königl. Auktions-Proclamator Hans George Raabe, in einem Alter von 57½ Jahren. Den Tod beweinen
seine sechs hinterbliebenen Kinder nebst Schwieger-
sohn, Schwiegertochter und Enkel.
Dreslau den 2. September 1834.

Nach langen Leiden entschlief gestern, an den Folgen der Wasserlucht, hier im väterlichen Hause, der Kaufmann Friedr. Fleck aus Breslau, in einem Alter von 34 Jahren, welches dessen Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst anzeigen
die Hinterbliebenen.
Gottesberg den 4. September 1834.

Heute Mitternacht starb unsere innigst geliebte Tochter, Frau und Schwester, Pauline Schulz, geborne Waudel, im noch nicht vollendeten 22sten Jahre, an einem nervösen Fieber. Dies theilnehmenden Freunden zur stillen Theilnahme.
Breslau den 5. September 1834.

Therese verm. Waudel, als Mutter.
E. F. Schulz, als Gatte, in Schwedt.
Moriz und Louis Waudel, als Brüder.

F. z. ☉ Z. 9. IX. 6. R. u. T. ☐ I.

H. 9. IX. 6. J. ☐ II.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 6ten: Der böse Geist Lumpaci vagabundus oder das liederliche Kleeblatt.
Große Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen.
Sonntag den 7ten: Der Freischütz. Romantische Oper in 3 Akten von Fr. Kind. Musik von R. M. v. Weber.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Patronen-Perfonale, welches das hiesige Haus Armen-Medizinal-Institut mit Beiträgen unterstützt, zeigt die unterzeichnete Direktion hierdurch ergebenst an: daß den 10ten d. M. Nachmittags um 4 Uhr die Haupt-Revision der Verwaltung im Jahre 1833 im Fürstensaale des Rathhauses stattfinden wird und bittet sich durch Theilnahme an dieser Verhandlung persönlich von der Verwendung und Verrechnung der Einkünfte der Anstalt geneigtest zu überzeugen.
Breslau, den 3. September 1834.

Die Direction des Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat September bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brodt zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brodt: von der ersten Sorte, Kürschner, No. 10. am Neumarkt, für 2 Sgr. 3 Pfd. 8 Loth; Huber, No. 11. Friedrich-Wilhelm-Straße für 2 Sgr. 3 Pfd. 4 Loth; von der zweiten Sorte, Brückner, No. 72. Nicolai-Straße für 2 Sgr. 4 Pfd.; Grimmig, No. 60. Ohlauerstraße, für 2 Sgr. 3 Pfd. 28 Loth; von der dritten Sorte, Reuscher, No. 36. Friedrich-Wilhelm-Straße, für 2 Sgr. 4 Pfd.; Nowack, No. 40. Neue-Weltgasse, für 2 Sgr. 4 Pfund. — Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfund Rind- und Hammelfleisch für 3 Sgr., Schwein- und Kalbfleisch für 2 Sgr. 9 Pf. Als Ausnahme hiervon bietet der Fleischer Heilmann No. 24. Stockgasse, das Pfund Rind-, Schwein- und Hammelfleisch für 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch für 2 Sgr. 3 Pf. zum Verkauf. — Das Quart Bier kostet bei allen hiesigen Schankwirthen 1 Sgr. Breslau den 4ten September 1834.

Königliches Polizei-Präsidium.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der wegen mehrerer großen gemeinen Diebstähle in hiesiger Straf-Section gefessene, unten näher signalisirte Sträfling Franz Anton Scholz, hat heute Gelegenheit gefunden, von der Festungs-Arbeit zu entpringen. Alle respectiven Militair- und Civil-Behörden werden daher ersucht, auf denselben vigiliren und im Betretungsfall ihn hierher abliefern zu lassen.
Schweidnitz den 2ten September 1834.

Königliche Kommandantur.

Signalement eines Landwehr-Sträflings, der von der Arbeit von der Festung Schweidnitz am 2ten September desertirte: 1) Familien-Name, Scholz; 2) Vorname, Franz Anton; 3) Geburtsort, Schmeltwitz Kreis Schweidnitz; 4) Aufenthaltsort, Groß-Seiferdan; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 29 Jahr; 7) Größe, 4 Zoll 2 Strich; 8) Haare, schwarzbraun; 9) Stirn, hoch und bedeckt; 10) Augenbraunen, schwarz; 11) Augen, blaugra; 12) Nase breit und große Nasenlöcher; 13) Mund, mittel; 14) Bart, bräunlich und kleinen Stußbart; 15) Zähne, unvollzählig; 16) Rinn, länglich; 17) Gesichtsbildung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, blaß; 19) Gestalt, schlank; 20) Sprache, deutsch; 21) Besondere Kennzeichen, in dem linken Auge fehlt der Stern. — Auf dem rechten Arm ein Herz worin F. F. die Jahreszahl 1826 und 1827. Auf dem linken Arm ein Herz worin die Buchstaben F. S., darunter die Jahreszahl 1828 ausgesprochen.

Bekleidung. 1) ein altes zerrissenes leinenees Kommiss-Hemde; 2) ein Paar alte zerrissene und mit Theer beschmierte wiße leinene Hosen; 3) ein Paar alte Kommiss-Stiefeln; 4) ein Paar alte tuchene graue Hosenträger; 5) eine alte hellblau tuchene Unterjacke; 6) eine Militair-Mütze.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien soll auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft das im Toner Kreise bezaene, und wie die an der Gerichtsstelle anhängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweist, im Jahre 1833 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. auf 33,694 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Rittergut Pniow nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle Besitz und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem hierzu angelegten Termine den 13. December 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Söhs in unserm Geschäftsgebäude hier selbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation, wozu gehört: daß der künftige Käufer die auf dem Gute zu viel haftenden Pfandbriefe per 6890 Rthlr. und an rückständigen Pfandbriefen, Interessen und Vor-schüssen 3921 Rthlr. 2 Sgr. 11 Pf. in termino traditionis ablösen, respective erlegen muß, daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnachst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kauffschillinges die Löschung der sämtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer aus-gehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Ratibor den 23. April 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgerichte hiesiger Residenz wird auf den Grund des §. 7. Lit. 50. Zbl. I. der Allg. Ger. Ord. den etwa vorhandenen unbekanntem Gläubigern des Nachlasses des Destillateurs Christ. Gottl. Christ zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorsteht und 4 Wochen nach dieser Bekannt-machung erfolgen wird.

Breslau den 26. August 1834.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Da mit dem letzten December dieses Jahres die Pacht des Straßendüngers oder der Schoor-Erde, welche auf dem Düngeplatz vor dem Nicolaithore ohnweir Sieben-höben abgeschlagen wird, zu Ende geht, so haben wir zu deren anderweitigen Verpachtung auf 3 Jahre vom 1ten Januar 1835 an bis zum 31ten December 1837 einen Citations-Termin auf den 30ten dieses Monats angesetzt. Pachtlustige werden daher hierdurch eingela-den: sich an gedachtem Tage Vormittags um 11 Uhr an dem Rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden und ihr

Gebot daselbst abzugeben. Die Pachtbedingungen könn-en vom 5ten dieses Monats an bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 1ten September 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Da ultimo December dieses Jahres die Pacht der Schoor-erde, welche hinter dem botanischen Garten ab-geschlagen wird, zu Ende geht, so haben wir zu deren anderweitigen Verpachtung einen Citations-Termin auf den 26ten September dieses Jahres angesetzt. Pachtlustige werden des Endes hierdurch eingeladen: sich an gedachtem Tage auf dem Rathhäuslichen Fürstensaale früh um 11 Uhr einzufinden, um ihr Gebot daselbst abzugeben. Die Pachtbedingungen können vom 5ten September an, bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 29ten August 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte Pfänder versetzt haben, wofür sie die Zinsen noch rückständig sind, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen vier Wochen a dato entweder einzulösen, oder sich über den weiter darauf zu bewilligenden Credit mit dem Leih-Amte zu einigen, widrigenfalls solche durch Auction verkauft werden sollen.

Breslau den 1ten September 1834.

Die Leih-Amtes-Direction. Bredr.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß: daß der Wirthschafter Löbel Weigert und dessen Frau Helena Altman, bei ihrer Absicht, sich nach ihrer Verheirathung in Bürgsdorf hiesigen Kreises nieder-zulassen, die dort observanzmäßig geltende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes laut gerichtlich abgeschlossenen und obervormundschaftlich bestätigten Vertrages unter sich ausgeschlossen haben.

Creuzburg den 16. August 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 17. September d. J. Morgens 10 Uhr sollen 1 Centner 14 Pfund cassite Aktien in unserem Geschäfts-Localc versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Striegau den 29. August 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Behufs der Regulirung des Hypotheken-Folli der Erbscholtzei zu Klein-Tinz, Dreslauschen Kreises, werden alle diejenigen, welche dabei ein Interesse zu ha-

ben glauben, und ihren Forderungen die mit deren Eintragung in das Hypotheken Buch verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenken, hiermit aufgefordert, sich zu Canth in dem unterzeichneten Gerichts Amte binnen 9 Wochen oder spätestens in termino den 22sten October d. J. Vormittags um 9 Uhr zu melden und ihre Ansprüche anzugeben. Diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Zeit melden, werden nach dem Alter und Vorzuge ihres Real-Rechts eingetragen werden; diejenigen aber, welche sich nicht melden, werden ihr vermeintes Real-Recht gegen den Dritten im Hypotheken-Buche eingetragenen Besitzer nicht mehr ausüben können und in jedem Falle mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen müssen. Denjenigen, welche eine bloße Grundgerechtigkeit (Servitut) haben, werden ihre Rechte nach Vorschrift des Allg. L. R. Thl. 1. Tit. 22. §§. 16., 17., 18. und des §. 58. des Anh. z. Allg. L. R. zwar vorbehalten bleiben, doch steht ihnen auch frei, ihr Recht, nachdem es gehörig anerkannt oder erwiesen worden, einzutragen zu lassen.

Canth den 14ten August 1834.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt Klein-Tinz und Carowahne.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf Antrag der Friedrich Schröterschen Beneficial-Erben soll der mit 120 Morgen 22 □ R. Acker, Wiesen und Garten begabte Nieder Kreisdam zu Rogau am Zobtenberge, welcher ortsgerechtlich auf einen Ertragswerth von 3900 Nthlr. und auf einen Material-Werth von 1144 Nthlr., zusammen auf 5044 Nthlr. abgeschätzt worden, in termino unico den 11ten December um 9 Uhr auf herrschaftlichem Schlosse zu Rogau subhastirt werden. Besiß und zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu vorgeladen.

Schweidnitz den 9ten Mai 1834.

Das Landrath v. Wenzky Rogau-Rosenauer Gerichts-Amt.

Oeffentliche Verdingung.

Zur Bekleidung der Wegwärter im Breslauischen Wegebau-Inspektions-Bezirk sind pro 1835 8 Mäntel, 48 Beinkleider und 48 Litcken erforderlich, und soll das Macherlohn derselben nebst einigen Zuthaten, als das rothe Tuch zu den Kragen, Futterboi, Leinwand und Knöpfe, öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden, wozu auf den 22sten d. Mts. Nachmittags um 4 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin angelegt ist. Das graue und blaue Tuch wird in natura verabreicht. Hierauf Reflectirende werden ersucht im Termin zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben und hat der Mindestfordernde nach erfolgter Genehmigung der Königlichen Regierung den Zuschlag zu gewärtigen. Jeder Bietende hat sich mit einer Caution von 300 Nthlr. in Staatschuldscheinen oder Pfandbriefen zu versehen, welche der Mindestfor-

dernde sogleich im Termin zu deponiren hat. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu ersehen.
Breslau den 2ten September 1834.

E. Mens, Königlich Wegebau-Inspektor,
Nicolaistraße No. 8.

Verdingung der Beschreibung von 23 Chaussee-Geld-Tarif-Tafeln.

Im 1sten Wegebau-Bezirk sollen 23 alte Chaussee-Geld-Tarif-Tafeln von neuem angestrichen, beschrieben und wieder zu neuen verschiedenen Hebestellen transportirt und befestigt werden. Hierzu steht ein öffentlicher Licitations-Termin an den Mindestfordernden auf den 10ten d. Mts. Nachmittags um 4 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten an, und werden Unternehmer hierzu eingeladen. Breslau den 1sten September 1834.

E. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor,
Nicolaistraße No. 8.

Haus - Verkauf.

Auf einer der Hauptstraßen in Jauer ist veränderungshalber ein massives Haus mit Hinterhaus und Stallungen, im besten Zustande, sogleich und unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Es ist in demselben seit dreißig Jahren ein Spezereiwaren- und Wein-Geschäft betrieben worden, und es würde sich dasselbe zu einer Liqueur-Fabrik, so wie zu jedem andern beliebigen Zwecke sehr gut eignen. Auskunft hierüber ertheilt der Buchdruckereibesitzer Opitz in Jauer.

Brenn-Apparat.

Bei dem Dominium Groß-Kallinow bei Groß-Strehlitz steht ein im besten Zustande befindlicher und ganz wenig gebrauchter Viktoruscher einfacher Brenn-Apparat, worauf täglich 40 Scheffel Kartoffeln gekaut werden können, billig zum Verkaufe. Die näheren Bedingungen sind bei dem dortigen Wirtschafts-Amt zu erfahren.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dominium Langenau, Trebnitzer Kreises, stehen sette Schöpfe und Muttershaaf zum Verkauf.

Billard - Verkauf.

Zwei gebrauchte Billards mit allem Zubehör, und eine große Auswahl neue Billards von Mahagoni und Birkenholz, nach der neuesten Bauart, wie auch eine große Auswahl von ganz vorzüglichem Queues, alles für möglichst billige Preise.

Fahlbusch, Tischlermeister, Stockgasse No. 19.

Wagen - Verkauf.

Ein gebrauchter halbgedeckter Reisewagen mit eisernen Achsen, nebst mehreren Sorten neuer Wagen, werden möglichst billig verkauft Bischoffstraße No. 8.

Flügel, Verkauf.

Einige, ganz neu gebaute Flügel stehen zum Verkauf beim Instrumentenmacher Fr. Hiller, Kupferschmiedestraße No. 25.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei Wilsch, Gottl. Korn, ist zu haben:

J. H. Volker's

Handbuch der Material- und Droguerie-

Warenkunde.

Oder Beschreibung aller im Material- und Drogueriehandel vorkommenden rohen und verarbeiteten Waaren, und Anleitung, sie auf ihre Echtheit gründlich zu prüfen, die verschiedenen Sorten richtig unterscheiden zu lernen, sich vor Verfälschung und Betrug zu sichern und sie aufzubewahren; nebst Angabe der Länder und Orte, wo sie erzeugt und fabricirt, und derjenigen Städte, woher sie am vortheilhaftesten bezogen werden, sowie der Art und Weise, wie sie im Handel verpackt, tarirt, raffinirt werden u. s. w. Für Kaufleute, Droguisten, Apotheker, Weinbändler, Fabrikanten, Makler u. s. w., und alle diejenigen, welche sich dem Geschäfte derselben widmen wollen. In alphabetischer Ordnung. Zweite, sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 2 Bände. 8. Preis 2 Thlr. 12 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. Vasse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt Ecke) zu haben:

Hand- und Hülfsbuch

für

Böttcher.

Ober gründliche Anweisung zur Verfertigung aller Arten von Fässern und zur Berechnung ihres Inhalts auf das Genaueste, nebst der Angabe, wie man sie nach einem bestimmten Inhalte verfertigt.

Von F. G. C. Otto. Mit 19 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 25 Sgr.

Tabellen zur Inhaltsbestimmung der runden und ovalen

Böttche und Fässer

nach dem Preuß. Quart zu 64 Cubikzoll berechnet, von 1 bis 192 Zoll Durchmesser, um $\frac{1}{2}$ Zoll jedesmal steigend, und von 1 bis 70 Zoll Höhe, mit $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Zollen, nebst Anweisung zu ihrem Gebrauche. Für Königl. Preussische, so wie für Steuerbeamte aller der Länder, welche dem Preussischen Zollverbande beigetreten sind. Herausgegeben von K. F. Engelhart. Mit Abbildungen. 8. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau bei Wilsch, Gottl. Korn, Schulz u. Comp., Max u. Comp., Aderholz, Gossohorski u. zu haben:

Vorher, Während, Seitdem.

Bilder und Darstellungen aus der Zeit von 1790—1830. 3 Bände. 8. brosch. 2 Rthlr.

Altenburg.

Expedition des Eremiten.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Jahresbericht

der K. Schwedischen Akademie der Wissenschaften über die Fortschritte der

B o t a n i k

im Jahre 1831.

Der Akademie übergeben am 31. März 1832

von

Joh. Em. Wikström.

Uebersetzt und mit Zusätzen versehen von

C. T. Beilschmied.

Breslau, in Commission bei J. Max und Komp. 1834.

Preis 27 $\frac{1}{2}$ Sgr.

In keinem andern Lande erscheinen so vollständige Uebersichten der gesammten botanischen, so wie der ganzen naturwissenschaftlichen Literatur jedes Jahres, als in Schweden, deshalb glaubt Herr Beilschmied in Ohlau durch Uebersetzung des botan. Jahresberichtes zu nützen, er will auch damit fortfahren und erhält dazu von nun an das Original früher, direkt vom Herr Verfasser aus Stockholm, während des Druckes. Der Inhalt ist so geordnet: 1) Phytographie: zuerst die im Jahre erschienenen Werke über ganze Systeme, dann die Schriften über einzelne Familien, Gattungen oder Arten; darauf die Floren; Beschreibungen und Cataloge botanischer Gärten: bot. Lehrbücher; bot. Zeitschriften und periodische Werke; 2) Pflanzengeographie; 3) Pfl. Anatomie; 4) Pflanzen-Physiologie; 5) Flora der Vorkwelt; 6) Literaturgeschichte der Botanik. Dann folgt: Uebersicht der schwedischen bot. Arbeiten des Jahres eben so geordnet; endlich die der norwegischen. Inhaltsanzeige und Register fehlen nicht.

A n z e i g e.

In der Antiquarbuchhandlung J. H. Zehndner, Kupferschmiedestraße No. 14, ist zu haben: Thaer's rationale Landwirthschaft, 4 Bde., 1833, auf feinem Papier ganz neu in eleg. Halbfrz. 7 $\frac{1}{2}$ Rthlr.; Hirschfeld's Theorie der Gartenkunst, 5 Bde. mit vielen feinen Kupfn., Bdpr. 18 $\frac{1}{2}$ Rthlr., ganz neu und elegant geb. 5 $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Für Landwirthe, Pferdebesitzer, Branntweinbrenner &c.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Zerck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels ist zu haben:

Die Dreifelder-,

mecklenburgische Schlag- und Wechselwirthschaft, ihren hauptsächlichsten Grundsätzen nach dargestellt von A. F. Stubr. 8. Preis 20 Sgr.

A. F. Stubr: Ideen über die Abschätzung des Ackers,

der Wiesen und der Hutung oder Weide, Behufs des Verkaufs, der Verpachtung und Gemeinheitsheilung. 8. Preis 20 Sgr.

Grangés neuerfunderer Pflug

und seine großen Vortheile für die Landwirthschaft. Nebst Beschreibung des Walcourt'schen Doppelpfluges. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Anton Engelhart's kleines Handbuch für Pferdekäufer.

Oder gründliche Anweisung, die Fehler, Schönheiten und das Alter eines Pferdes sicher und sogleich ausfindig zu machen und die Kostauswärtigkeiten zu entdecken, nebst Angabe der vorzüglichsten Krankheiten beim Pferdeeingaufe. Mit einer Abbildung. 8. Preis 15 Sgr.

Katechismus für Brannt- weinbrenner;

oder der seinen Brenner belehrende Brennherr. In Fragen und Antworten. Ein nütziges Hülfsbüchlein für angehende Brenner und Brennwärter von F. W. Gutschmuchs. 8. geb. Preis 10.

Blumen: Zwiebeln: Offerte. A

Meine direkt aus Harlem in Holland bezogenen Harlemer Blumenzwiebeln sind angelangt, und beginnt der Verkauf nach dem gratis in Empfang zu nehmenden 360 Nummern starken Catalog von heute ab.

Bei Verpackung der schon erhaltenen Aufträge sind folgende Nummern bereits vergriffen, als No. 221, 332 und 360.

Die Zwiebeln zeichnen sich durch außerordentliche Stärke und Festigkeit aus, und mein holländischer Lieferant versichert mich, daß in Folge der günstigen Frühjahr-Witterung die diesjährigen Zwiebeln eine so schöne Blüthenflor geben würden, wie es seit zehn Jahren nicht der Fall gewesen wäre; sonach glaube ich mit Recht, Blumenfreunde auf den baldigen Ankauf der, auf meinem Catalog verzeichneten Zwiebeln aufmerksam zu machen, und um geneigte Aufträge zu bitten.

Breslau, den 5ten September 1834.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 12.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist angekommen:
Forstliches und forstnaturwissenschaftliches
Conversations-Lexikon.

Ein Handbuch für Jeden, der sich für das Forstwesen und die dazu gehörigen Naturwissenschaften interessiert. Von Dr. G. L. Hartig und Dr. Th. Hartig. gr. 8. 1030 Seiten. 5 Rthlr. 10 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Ueber die Abfindung der Hutungsberechtigten in den Forsten.

In forst-, land-, und staatswirthschaftlicher Beziehung. Allen Forstbesitzern und Hutungsberechtigten gewidmet von A. F. Stubr. 8. 20 Sgr.

Ueber den Betrieb der Höhfen, Eupoldfen &c. mit erhitzter Gebläseluft.

Von C. Hartmann. Mit 3 Tafeln. gr. 8. 25 Sgr.

Bekanntmachung.

Mit hoher Bewilligung hat Unterzeichneter die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß er mit drei Menichen von verschiedenen Racen angekommen und dieselben hierselbst Sonntag den 7. September zum erstenmal zeigen wird, nämlich: 1) ein junger Indianer aus Madras, 2) eine Südamerikanerin aus Antigua, 3) eine Australer von der Küste Pagua in Neu Guinea. Auch eine Brillen-Schlange, in Weingeist aufbewahrt, die leider vor Kurzem erst abgestorben ist, wird gezeigt, und dürfte nächst obigen Personen für Jedermann, besonders für Naturforscher, Lehrer und die Jugend von vielem Interesse seyn und mit Beifall betrachtet werden. Das Nähere besagen die Anschlagzettel. H. Hill.

Anzeige.

Meinen Vademeyer, Franz Linke, habe ich entlassen.
Carl Johann Philani.

Matrassen.

Auf den Preis meiner vorräthigen
Kopshaar-Matrassen zu 7½ Thlr. reiner
guter Waare, und Seegras-Matrassen zu
2¾ Thlr., mache ich hiermit ergebenst
aufmerksam. C. Ellsasser,

Tapezierer, Ohlauerstraße No. 84.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, als hätten wir hiesigen Orts ein zweites Meubles-Geschäft errichtet, daß in jüngster Zeit zu manchen Irrungen Anlaß gegeben.

Wir fühlen uns demnach veranlaßt, unsere resp. Geschäftsfreunde aufmerksam zu machen, daß wir unsere

Porcellan-, Glas-, Galanterie-, Meubel- und Spiegel-Handlung einzig und allein nur in unserm bekannten Verkaufs-Local, Ring No. 2, unter unveränderter Firma nach wie vor betreiben.

Wilhelm Bauer.
Albert Bauer.

Firma:
Gebrüder Bauer, Ring No. 2.

Adressen-, Visiten- und Empfehlungskarten aller Art werden so elegant als einfach prompt und billig gefertigt bei
J. M. Winter, Hummeri No. 43.

Neue marinirte Heringe von ganz vorzüglicher Güte, offerirt
E. F. Kessler,
Schweidnitzer Straße No. 15, zur grünen Weide.

* * Lack für Buchbinder * *
von ausgezeichnete Güte, ist in versiegelten Fläschchen à 13 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben in der Papier-Handlung
F. L. B r a d e,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Tabak - Offerte.
Von Gebr. de Castro in Altona & Magdeburg empfiehl bei Abnahme von mindestens 1 Pfd. Aechten Varinas-Canaster in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund
à 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.
mit f. altem Portorico à 13 Sgr.
- - leichtem dto. à 11 Sgr.
à 14 Sgr.
f. Siegel-Tabak
bei bedeutenden Parthien noch billiger
Fried. Wilh. Winkler,
Reuschestrasse No. 13.

Beste ausgetrocknete Waschseife à Pfd. 4 $\frac{1}{4}$ Sgr., den Ctr. mit 15 $\frac{1}{2}$ Rthlr.
weiche Palmöl-Seife à Pfd. 3 $\frac{1}{2}$ Sgr., den Ctr. mit 8 $\frac{1}{2}$ Rthlr.,
Cocus-Nußöl-Soda-Seife in kl. Stückchen à Pfd. 12 Sgr.
empfehl Franz Karuth,
Elisabeth-Str. (vormals Tuchhaus) No. 13 im goldenen Elephant.

Conzert - Anzeige.
Ein hochgeehrtes Publikum lade ich auf Montag den 8ten September zu einem gut besetzten Concert nebst Gartenbeleuchtung, ganz ergebenst ein.
Kappeller, Coffetier, Lehndamm No. 17.

Tabak - Offerte.
Rose leichte wohlriechende Sonnen-Canaster à 15, 12, 10, 8, 6, 5, 4 und 3 Sgr. das Pfund und Ganz alte saure Carotten à 15, 12, 10, 8, 6 und 5 Sgr. das Pfund
empfehl zur gütigen Beachtung bestens
Carl Wusse, Reuschestr. No. 8 im bl. Stern.

Anzeige.
Sonnabend den 8ten September statt der Liedertafel große musikalische Abendunterhaltung, wozu ganz ergebenst einladet der Coffetier im Weißschen Garten, Schweidnitzer Thor.

Fleisch - Ausschreiben
Montag den 8ten September, wozu ergebenst einlade.
Lange, im schwarzen Bär in Pöpelwitz

(Offene Stellen.) Als Gesellschafterinnen
können junge Damen, welche die Eigenschaft besitzen, welche man von einer Gesellschafterin erwarten kann, in sehr anständige und angenehme Verhältnisse treten, durch
J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstrasse No. 47.

Ausschreiben.
Zum Fleisch- und Wurstauschieben auf Sonnabend den 8ten September ladet ergebenst ein.
Boldt, Coffetier in Neu-Stettin.

G e s t o h l e n .

Es sind in der Nacht vom 3ten zum 4ten d. M. aus einem an der Promenade gelegenen Gärtchen

1 Exemplar von *Camellia variegata*, ziemlich hoch, stämmig mit ungefähr 6 oder 8 Blütenknospen, und

1 Exemplar von *Rhododendron catawbiense* (Alpenrose) niedriges Stämmchen mit 7 auslaufenden Zweigen, von denen jeder eine Blütenknospe angefüllt hat, und kenntlich an der bemooften Erde,

entwendet worden. Wer darüber Auskunft geben kann, beliebe solche gefälligst in No. 47. auf der Ohlauer Straße, im Gewölbe, abzugeben, da mehr an der Entdeckung des Diebes als an der Wiedererlangung dieser Gewächse gelegen ist.

V e r l o r e n .

Das Viertel-Loos No. 43529 Lit. d. der 3ten Klasse 70ster Lotterie ist verloren gegangen, daher kann ein etwa darauf treffender Gewinn, nur dem in meinem Buche notirten rechtmäßigen Spieler ausgezahlt werden.

Dreslau den 5. September 1834.

N. J. Löwenstein,
bestallter Lotterie-Einnehmer.

R e i s e g e l e g e n h e i t

über Glatz nach Landeck, so wie auch nach Warschau, den 7ten und 8ten d. M., beim Lohnkutscher Hadasch, Neuenweltgasse No. 42.

R e i s e g e l e g e n h e i t.

Den 25sten oder 26sten gehen zwei ganz gedeckte Wagen leer nach Berlin. Das Nähere zu erfragen Ohlauer-Straße No. 35. bei dem Lohnkutscher Kumpelt.

R e i s e g e l e g e n h e i t.

Den 1ten geht ein ganz gedeckter Kutschwagen über Glatz, Meinerz nach Rudowa, Altbüßer-Straße No. 24. bei Schwerin.

B i l l i g z u v e r m i e t h e n

und Michaelis zu beziehen ist ein überaus freundliches, durch ein geräumiges helles Entrée 2 Zimmer scheidendes Quartier nebst Alcove und Beigelaß am

Neumarkt zur Steinernen Bank No. 1. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Z u v e r m i e t h e n

ist die Handlungsgelegenheit nebst Beigelaß, Schwednitzer-Straße No. 30. und kommende Ostern zu beziehen.

V e r m i e t h u n g .

Albrechtsstraße No. 18 ist der dritte Stock, aus 3 Stuben nebst Zubehör bestehend, zu Michaeli zu vermieten, und das Nähere par terre zu erfahren.

A n g e k o m m e n e F r e m d e .

In der goldenen Gans: Hr. Wener, Advokat, von Wien; Hr. Hüter, Kaufmann, von Berlin; Hr. Wehrde, Kaufm., von Elberfeld. — Im goldenen Schwerdt: Hr. Reichmann, Gutsbesitzer, von Terschendorff. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Frankenberg, Lieutenant, von Bisdorff; Frau Generalin v. Mielzynska, von Posen; Hr. Repphan, Fabrikant, von Kalisch; Hr. Görlig, Assessor, von Berlin. — Im Kanakenfranz: Hr. Blum, Lotterie-Wächter, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Carmer, von Bangkau; Hr. Cretius, Inspector, von Simmenau; Hr. Günther, Kaufm., von Simmenau; Hr. v. Lottowelski, a. d. S. H. Posen; Hr. Graf v. Beuff, von Nikoline; Herr Klant, Apotheker, von Reiffe; Hr. Uhle, Kaufmann, von Stettin. — Im goldenen Baum: Gräfin v. Mielzynska, von Miloslaw; Hr. Zimmer, Gutsbes., von Vorhaus; Herr Graf v. Pfeil, Major, von Groß-Wilkau. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Ruprecht, Kaufmann, von Mittelwalde; Hr. Salwsky, Hr. Blansky, Kaufleute, von Brieg. — Im deutschen Haus: Hr. Peicke, Geh. Secretair, von Berlin. — Im Hotel de Vologne: Hr. Graf v. Mycielski, von Kocieschowiz; Hr. Lewinsky, Divisions-Chauff., von Warschau. — In der großen Stube: Hr. Neubert, Kaufmann, von Hermsdorf; Hr. Hanke, Pastor, von Bellmannsdorf; Hr. Varius, Apotheker, von Wartenberg; Hr. v. Chlapowsky, von Turawa. — Im weißen Storch: Hr. Lichtenfeldt, Kaufm., von Kempen; Hr. Kempler, Kaufmann, von Posen. — Im Privat-Logis: Hr. Förster, Auscultator, von Glatz, Schriedebücke No. 50.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maß.) Breslau, den 5. September 1834.

	Höc h s t e r :	M i t t l e r :	N i e d r i g s t e r :
Weizen	1 Rthlr. 12 Egr. = Pf. —	1 Rthlr. 9 Egr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 7 Egr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 6 Egr. = Pf. —	1 Rthlr. 3 Egr. 3 Pf. —	1 Rthlr. = Egr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 24 Egr. = Pf. —	= Rthlr. = Egr. = Pf. —	= Rthlr. = Egr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Egr. = Pf. —	= Rthlr. 22 Egr. = Pf. —	= Rthlr. 21 Egr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.